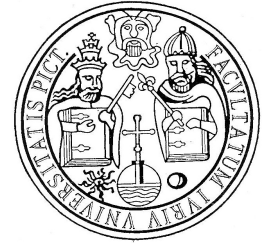




Pluralismus, Konflikte, Pluralismuskonflikte

Internationale und interdisziplinäre Tagung

7. bis 8. Mai 2010, Innsbruck



Gewissensfreiheit und religiös-weltanschauliche Neutralität des Staates in Frankreich und Österreich

Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Rees,
Institut für Praktische Theologie, Universität Innsbruck

In Europa hat sich im Laufe der Zeit das Verhältnis des Staates zu den Kirchen in unterschiedlicher Weise entwickelt. Länder mit einer engen Verbindung, solche mit strikter Trennung und solche mit deutlicher Kooperation trotz einer grundsätzlichen Trennung kommen in den Blick. Die Republik Frankreich und die Republik Österreich bilden hier die Gegenpole. Grundsätzlich wird in beiden Staaten Religionsfreiheit garantiert. Braucht Religion Platz im öffentlichen Raum? Welcher Raum wird ihr seitens der jeweiligen Verfassung gewährleistet? Was bedeutet positive Laizität bzw. Kooperation? Die Frage nach Burka-Verbot, das Kreuz-Urteil des Europäischen Menschenengerichtshofs, die Frage nach dem Bau von Moscheen und der Religionsfreiheit religiöser Minderheiten lassen hierüber nachdenken. Die Gesellschaft in Europa ist pluraler, multireligiöser, aber auch säkularer geworden. Wie kann im Rahmen einer veränderten Gesellschaft dieses Verhältnis von Staat und Kirche gestaltet werden? Muss gleiches Recht für alle Religionen in einem weltanschaulich-neutralen Staat gelten? Wieviel Religion braucht ein Staat überhaupt? Diese und ähnliche Fragen sollen unter dem Aspekt der individuellen und korporativen Religionsfreiheit sowie der religiös-weltanschaulichen Neutralität des Staates angesprochen werden